

Jahresbericht 2014

**Bereich Jugendsozialarbeit des
S.C.H.I.R.M.-Projekts**





Inhalt

Leistungsbereich Anlaufstelle	3
Leistungsbereich Case-Management	8
Leistungsbereich FUN-Projekt	11
Leistungsbereich Fortbildungen, Netzwerktreffen und Beratungen	12
Qualitätssicherung und –entwicklung	15
Statistik 2014 in Übersicht und im Vergleich	22

Leistungsbereich Anlaufstelle

Allgemeines

Die Anlaufstelle war im Jahr 2014 an 252 Tagen geöffnet.

Bis einschließlich April 2014 blieben die **Öffnungszeiten** der Anlaufstelle unverändert. Das Haus war von Montag bis Freitag von 11Uhr bis 14Uhr und an den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 17Uhr bis 20Uhr geöffnet. Die Erreichbarkeit der MitarbeiterInnen der Anlaufstelle war auch über die Öffnungszeiten hinaus täglich von 9Uhr bis 20.30Uhr gewährleistet.

Nach Einführung des Leistungsbereichs „Fortbildungen, Netzwerktreffen und Beratungen“ (siehe weiter unten) mussten die Öffnungszeiten sowie die Erreichbarkeit der MitarbeiterInnen gekürzt werden.

Seit Mai 2014 öffnet das Haus montags-freitags 11Uhr-14Uhr und an den Tagen Dienstag und Freitag von 17Uhr-20Uhr. Demnach ist die Erreichbarkeit der MitarbeiterInnen an drei Tagen zwischen 9.30Uhr und 18Uhr und an zwei Tagen zwischen 9.30Uhr und 20Uhr sichergestellt.

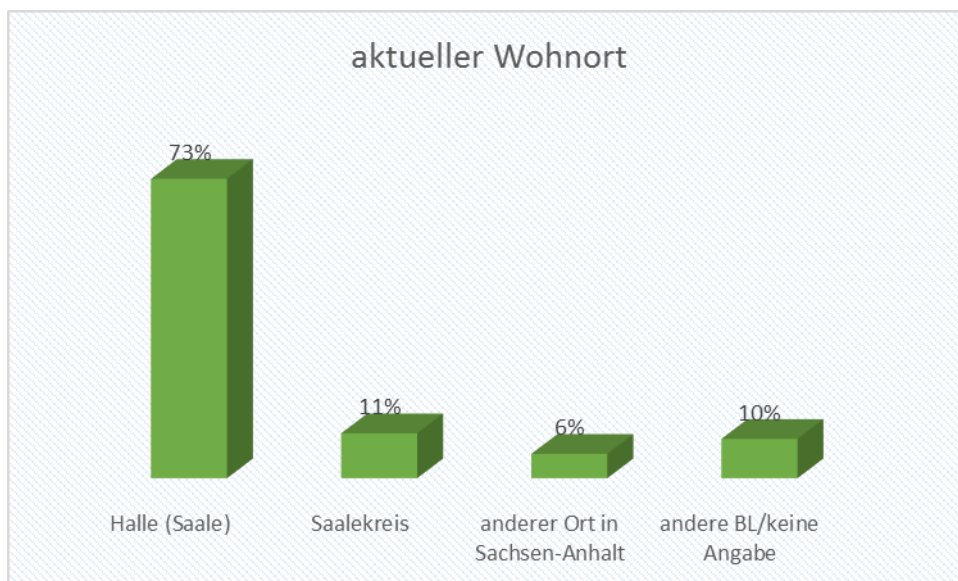
Dementsprechend lässt sich die Reduktion der Nutzer- und Kontaktzahlen sowie der Nutzung der lebenspraktischen Hilfen im Vergleich zum Vorjahr nachvollziehen.

Kontaktzahlen und Nutzerbeschreibung

Im letzten Jahr besuchten laut Tagesstatistik insgesamt 218 in der Datenbank **registrierte unterschiedliche NutzerInnen** die Anlaufstelle. Darüber hinaus fanden **93 anonyme Besuche** im letzten Jahr statt. Die Zahl der **gesamten Kontakte** beläuft sich auf 4.367 Kontakte innerhalb der Öffnungszeiten im Jahr 2014.

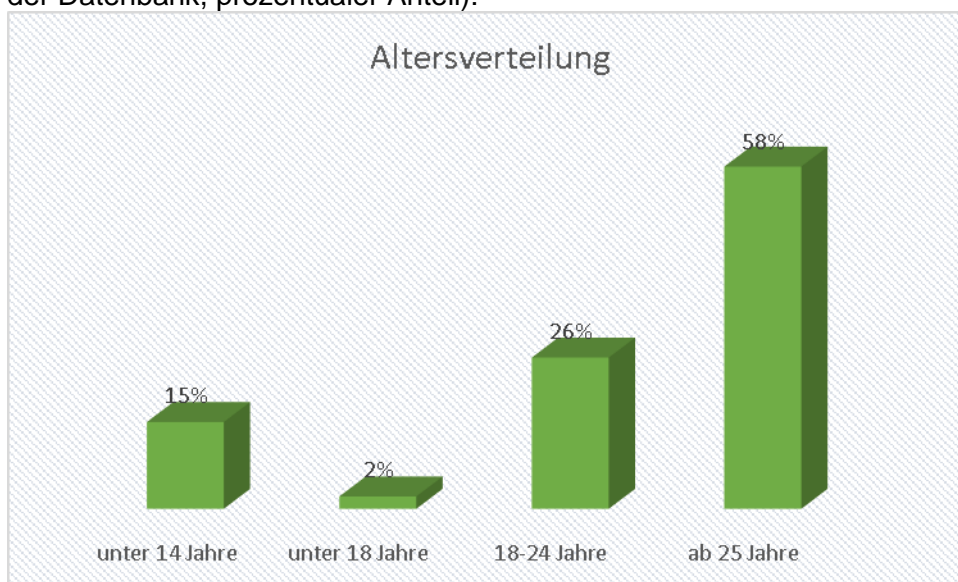
Die **Geschlechterverteilung** der registrierten NutzerInnen hat sich im Verhältnis maßgeblich angenähert und zeigt einen Anteil von 49% der weiblichen und 51% der männlichen NutzerInnen. Die Verteilung der angegebenen Wohnorte der BesucherInnen setzt sich folgendermaßen zusammen:

Verteilung nach Wohnorten (bezogen auf 218 Personen der Datenbank, prozentualer Anteil):



Die Zahlen des übrigen Sachsen-Anhalts setzen sich aus Angaben von Landkreisen, Dörfern (abgesehen vom Saalekreis) und kreisfreien Städten des Landes Sachsen-Anhalt zusammen. Unter die Angabe andere Bundesländer/keine Angabe fallen NutzerInnen, die sich beispielsweise auf der Durchreise befanden, keinen festen Wohnsitz hatten oder nicht bereit waren, diesbezüglich eine Angabe zu machen.

Die **Altersverteilung** setzte sich im letzten Jahr wie folgt zusammen (bezogen auf 218 Personen der Datenbank, prozentualer Anteil):



An **Neuzugängen** wurden im Jahr 2014 insgesamt 68 Personen, davon 41 weibliche und 27 männliche, in der Datenbank aufgenommen.

Ergebnisse und Erfolge der Handlungsziele

Ergebnisse und Erfolge in den lebenspraktischen Hilfen bzw. in der Existenzsicherung

An allen Öffnungstagen wurden mindestens eine warme Mahlzeit (Mittag-/Abendessen), Kaltverpflegung, Salat, Obst und nichtalkoholische Getränke, wie Kaffee, Tee und Wasser, angeboten. Im letzten Jahr wurden 5.867 ausgegebene **Mahlzeiten** gezählt.

Im Rahmen der Förderung durch Children for a better world e.V. wird beim Verpflegungsangebot ein besonderer Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung gelegt. Zur Verbesserung der Akzeptanz von gesunder und bewusster Ernährung seitens der NutzerInnen fanden zwei Kochevents, ein gesunder Hamburger-Nachmittag und ein Gemüse- und Fleischspieße-Grillnachmittag statt, bei welchen die Teilnehmer das Essen selbst zubereiteten.

Die **Duschmöglichkeiten** wurden im letzten Jahr 32-mal in Anspruch genommen. Zusätzlich werden Hygieneartikel und Pflegeprodukte, wie Zahnbürsten, Deodorant, Rasierer oder Haarschneidemaschine zum sofortigen Gebrauch angefragt, so dass wir diese dauerhaft vorhalten. Das regelmäßige Friseurangebot durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin wurde insgesamt 72-mal genutzt.

Eine **Verbesserung des Ernährungszustandes und der hygienischen Situation** (mit den Indikatoren: regelmäßige und abwechslungsreiche Ernährung, Körperhygiene, saubere Kleidung) ließ sich im letzten Jahr bei 15,6% (bzgl. der Gesamtzahl von 218 Personen) der NutzerInnen beobachten.

Gesundheitspräventive Angebote wurden im letzten Jahr 33-mal genutzt. Hierzu zählen u.a. kleinere Wundbehandlungen oder die Ausgabe von Medikamenten nach ärztlicher Verordnung. Der Spritzentausch ist im Vergleich zum Vorjahr um 100% angestiegen und wurde im Jahr 2014 125-mal in Anspruch genommen. Dies ist vor allem durch den zunehmenden intravenösen Konsum der Droge Crystal Meth begründet.

Die **Sensibilisierung für und Verbesserung des eigenen Gesundheitsbewusstseins** (bspw. Arzt aufsuchen, Anbindung der Schwangeren an das Gesundheitssystem, Auseinandersetzung mit Therapie, Auseinandersetzung mit Konsum, psychosoziale Beratung, Krankenversicherung, Sport) zeigten sich bei 9,2% der 218 NutzerInnen des Jahres 2014.

Kreative Angebote wurden im letzten Jahr 54-mal angenommen. Anfang des Jahres veranstaltete eine Praktikantin regelmäßige Tanztrainings, an denen eine kleine Gruppe von NutzerInnen regelmäßig teilnahm. In der Oster- und Adventszeit wurden jeweils Bastelnachmittage veranstaltet und ein Nachmittag mit Handarbeiten wurde angeboten.

Nach wie vor findet einmal wöchentlich ein **Computernachmittag** durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter statt. Hier stehen vor allem der verantwortungsbewusste Umgang mit dem Internet, Internetrecherche zur Verbesserung der Medienkompetenzen sowie Selbstaufbau bzw. Reparatur

von Hardware im Fokus. Die Nutzung verschiedener **Kommunikationsmöglichkeiten** (Telefon, Fax, PC) und der **Zugang zu Tagesmedien** (regionale Tageszeitung) sind täglich innerhalb der Öffnungszeiten gegeben.

Im Jahr 2014 stellten wir 7 **Postadressen** zur Verfügung.

Zur Verbesserung der **Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben** und der **Stärkung von Solidarität und Teamfähigkeit** wurden im Jahr 2014 regelmäßige Gruppenaktivitäten und eine mehrtägige Gruppenfahrt angeboten. Die Freizeitveranstaltungen des letzten Jahres waren: Eislaufen, Kinobesuch, Märchennachmittag, Bowling, Osterfeuer+Grillen, Osterbasteln, Gesunder-Hamburger-Nachmittag, Sportfest, Saalepaddeln, mehrere Public-Viewing-Abende anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft, Kochevents, Picknick, Filmnachmittag, Weinachtsbäckerei und –bastelstube, Besuch eines Eishockey-Spiels und eines Balletts, eine annähernd regelmäßige wöchentliche Fußball-Sportgruppe in Kooperation mit der Stadtmission Halle und zwei Fußballturniere. Darüber hinaus fand von Mai bis September ein wöchentlicher Grilltag im Garten unseres Hauses statt.

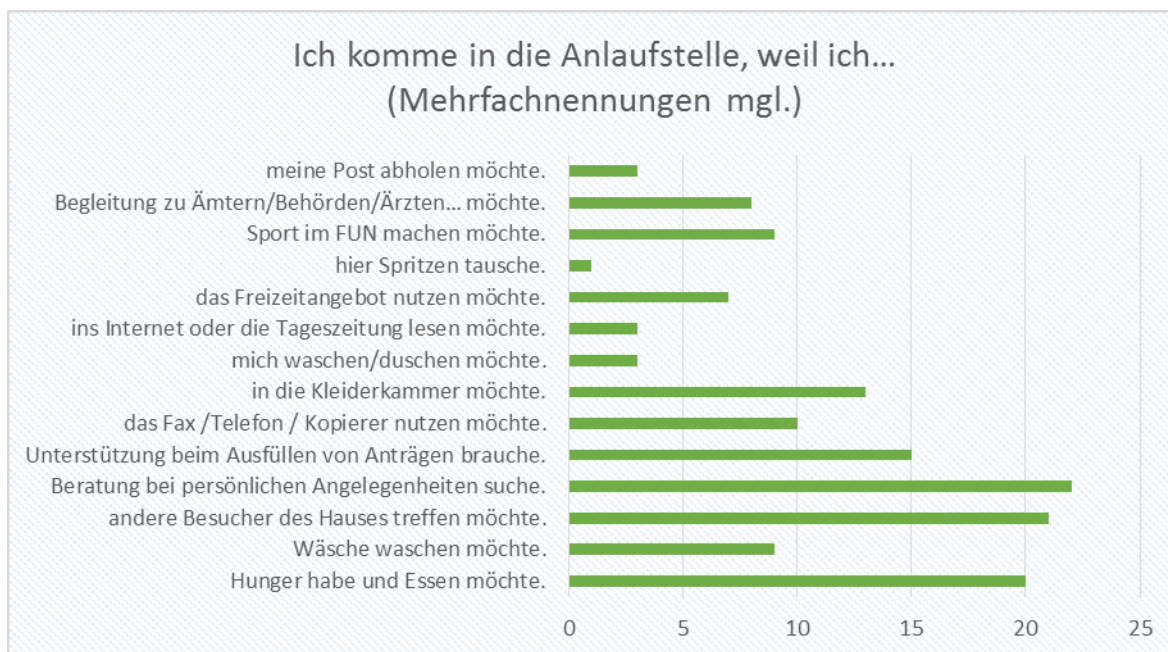
Die mehrtägige Gruppenfahrt ging in den Spreewald. Zwei Sozialpädagogen fuhren mit acht Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14-26 Jahren und einem dreijährigen Kind mit zwei Fahrzeugen unseres Trägers für vier Tage in ein ländlich abgelegenes Dörfchen am Köthener See in der Nähe von Lübbenau. Dort wurden die Kajaks, Kanus und Paddelboote in Beschlag genommen, die Natur und die Pferde erkundet, endlose Tischtennis-chinesisch-Turniere gespielt, wackelige Jenga-Türme gebaut, abends beim Promiboxen mitgefiebert, ein Ausflug nach Lübbenau mit einer echten Spreewald-Kahnfahrt und einem noblen Mittagessen im Hafenrestaurant unternommen, die Pinguine, Rutschen und Wellen im Spaßbad bestaunt und abends am Lagerfeuer Gruselgeschichten erzählt.

Die **Verbesserung von Kommunikationsfähigkeit und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls** lässt sich gemessen an Indikatoren wie Teilhabe an Gemeinschaft, Rückmeldung auf Verhaltensweisen (bspw. um Entschuldigung bitten, gegenseitiges Nachfragen, wie es einem geht, Hilfe anbieten...), eigene Grenzen erkennen, Kontakt suchen, Vertrauen zulassen, Verbindung zu Familienmitgliedern halten oder herstellen usw. insgesamt bei 16,5% (bezgl. der 218 NutzerInnen) erkennen.

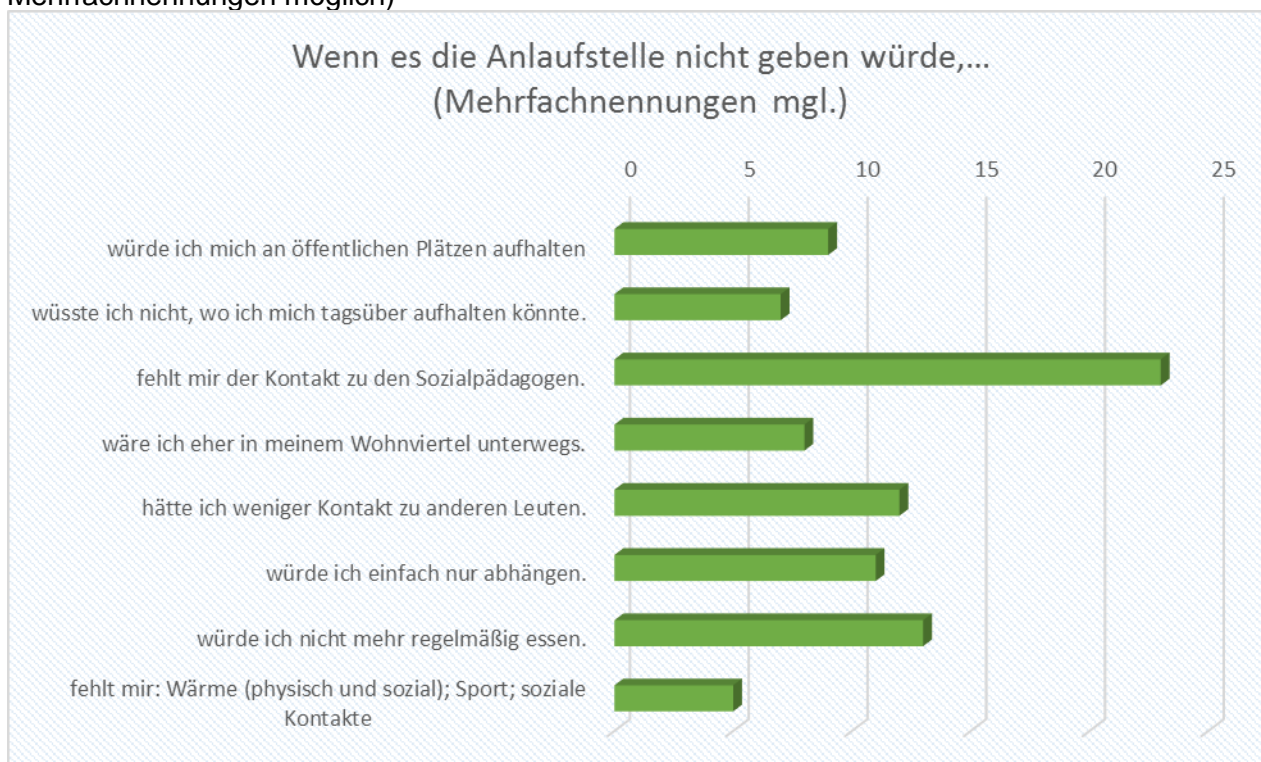
Befragung unserer NutzerInnen

Die jährlich stattfindende Erhebung zur Nutzer- und Bedarfsanalyse mittels anonymisierter Fragebogen fragte u.a. nach der Motivation zum Besuch der Anlaufstelle als auch danach, was wäre, wenn es die Anlaufstelle nicht geben würde.

„Ich komme in die Anlaufstelle weil ich...“ (37 Befragte, absolute Häufigkeit, Mehrfachnennungen möglich)



„Wenn es die Anlaufstelle nicht geben würde,...“ (37 Befragte, absolute Häufigkeit, Mehrfachnennungen möglich)



Hieraus wird ersichtlich, dass den NutzerInnen insbesondere die sozialen Kontakte („andere Besucher des Hauses treffen möchte“, „fehlt mir der Kontakt zu den Sozialpädagogen“, „hätte ich weniger Kontakt zu anderen Leuten“) und danach folgend erst die Grundversorgung sowie die lebenspraktischen Hilfen („Hunger habe und essen möchte“, „in die Kleiderkammer möchte“, „Wäsche waschen möchte“, „würde ich nicht mehr regelmäßig essen“) wichtig sind.

Auf die offene Frage „**Was hat sich durch die Anlaufstelle in Deinem Leben verändert?**“ gab es u.a. folgende Antworten:

- „Bin mehr unterwegs komme raus und habe Kontakt mit anderen, Freundschaften knüpfen“
- „geregelter Tagesablauf, Behördengänge laufen besser“
- „1. Regelmäßiges Essen 2. Regelmäßiger Sport“
- „Sozialer Umgang mit meiner Umwelt, sich selber nicht zu wichtig nehmen, Vertrauen“
- „Ich habe ein Vertrauensperson mit der ich über meine Probleme reden kann Nicht wie früher als ich alles in mich reingefressen hab oder falschen Leuten vertraut hab. Außerdem ist das Essen und die Gesellschaft echt gut“
- „Ohne das schirm währe ich damals bestimmt schon im Knast oder schlimeres“
- „Zuverlässigkeit erfahren, Akzeptanz der eigenen Persönlichkeit so wie sie ist kein Druck zur Veränderung von der Persönlichkeit.“
- „Habe Probleme mit Autoritätsperson und sie helfen mir mit mein problemen klar zu komen.“

Leistungsbereich Case-Management

Beratungszahlen und -inhalte

Im Jahr 2014 wurden 23 NutzerInnen der Anlaufstelle in Form einer intensiveren Einzelfallarbeit durch kontinuierliche Beratung und Begleitung bezüglich der Bereiche Existenzsicherung, Unterbringung in einer (alternativen) Wohnform, Rückführung in die Herkunftsfamilie, medizinische Versorgung oder Vermittlung in höherschwellige Hilfeangebote betreut.

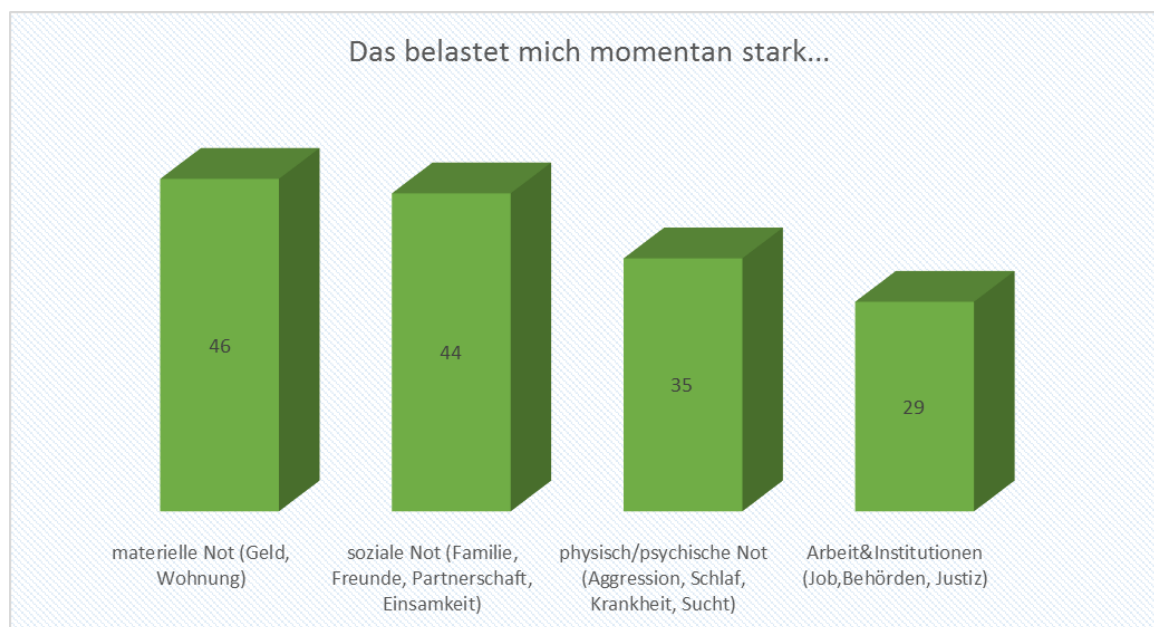
Zusätzlich wurde zu neun KlientInnen der Kontakt während des Aufenthaltes in Justizvollzugsanstalten aufrechterhalten. In diesem Zusammenhang schreiben oder beantworten die Bezugssozialarbeiter Briefe und Geburtstagskarten, senden Pakete mit Nahrungs- und Genussmitteln und vereinbaren Besuchstermine.

Neben den betreuten Einzelfällen nehmen auch alle weiteren BesucherInnen der Anlaufstelle im Bedarfsfall punktuell Beratungen, Begleitungen, Telefonkontakte, Hausbesuche, Weitervermittlung, usw. in Anspruch. Im vergangenen Jahr wurden diesbezüglich insgesamt 1.339 Kontakte von 167 NutzerInnen mit folgenden Inhalten vermerkt.

		2014	
Häufigkeit 2014/2013	Inhalt	Anzahl	%
1. (1)	Psychosoziale Beratung	246	18
2. (2)	Sonstiges	159	12
3. (9)	Wohnung	144	11
4. (3)	Familie/Angehörige	124	9

5. (5)	Justiz / JVA	123	9
6. (7)	Drogen/Sucht	96	7
7. (6)	Krankheit/Gesundheit	95	7
8. (8)	Jugendhilfe	85	6
9. (4)	Finanzen/Einkommen	68	5
10. (11)	Jobcenter Leistungsanspruch	67	5
11. (10)	Schule/Ausbildung	32	2
12. (13)	Überschuldung	32	2
13. (14)	Arbeit/Beschäftigung	28	2
14. (16)	Erstgespräch	12	1
15. (18)	Jobcenter Fallmanagement	9	1
16. (14)	Einwohnermeldeamt	7	1
17. (17)	Erziehungsfragen	4	0
18. (15)	Familientherapie	3	0
19. (21)	Krankenkasse	3	0
20. (20)	Kindergeld	1	0
21. (19)	Kita	1	0
Gesamt:		1339	100

Die Beratungsinhalte decken sich vorwiegend mit den Problemlagen der NutzerInnen, welche in der jährlichen Erhebung erfragt wurden und in der folgenden Grafik zusammengefasst wurden:

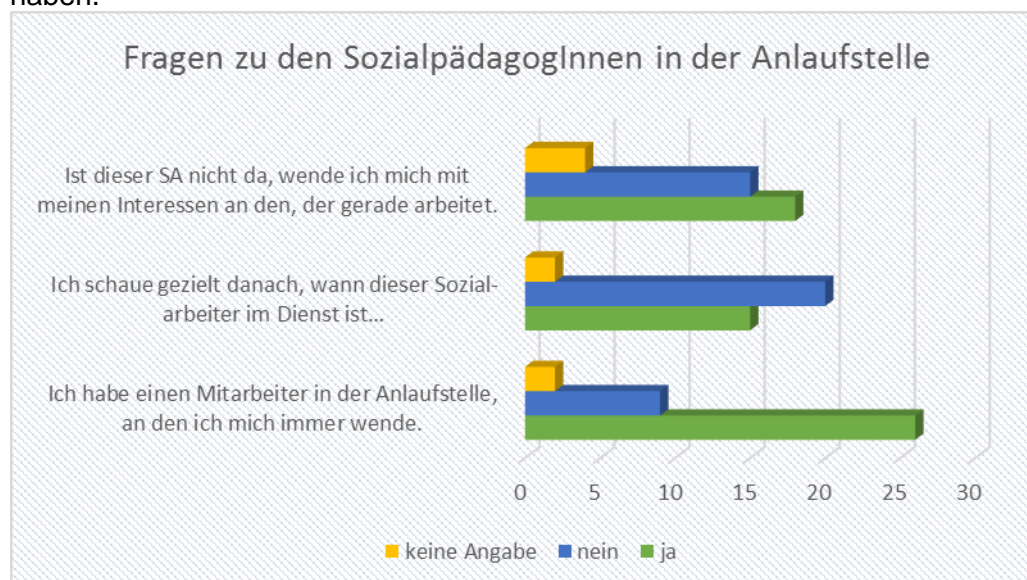


Dementsprechend richtet sich ein Großteil der Beratungsinhalte an die soziale Not („Psychosoziale Beratung“, „Familie/Angehörige“) gefolgt von der materiellen Not („Wohnung“, „Finanzen/Einkommen“) der NutzerInnen.

Ergebnisse und Erfolge der Handlungsziele

Ergebnisse und Erfolge in der Erarbeitung realistischer Lebensperspektiven und Handlungsalternativen

In der Erarbeitung spielt besonders die Persönlichkeitsstabilisierung und –entwicklung gestützt durch eine vertrauensvolle Beziehung und kontinuierliche Kontakte durch den/die betreuende/n Sozialpädagogen/in eine wichtige Rolle. Bei der jährlichen Befragung der NutzerInnen der Anlaufstelle gaben von 37 Personen 26 an, einen festen Ansprechpartner in der Anlaufstelle zu haben.



Auch bei den intensiven 23 Einzelfällen stand jeweils ein/e Bezugs-Sozialpädagoge/in beratend und betreuend zur Seite.

Im Bereich der **Förderung der Lebensverwirklichung bezüglich der Integration in das Ausbildungs- bzw. Erwerbssystem** ließ sich im letzten Jahr nur ein geringer Teil der BesucherInnen motivieren. Insgesamt waren bei 1,8% (bezogen auf 218 BesucherInnen) u.a. folgende Indikatoren zu beobachten: Besuch Arbeitsamt, Vermittlung ins BIZ, Beginn Ausbildung, Abschluss Ausbildung, Verfassen von Bewerbungen, Auseinandersetzung mit beruflichen Perspektiven, Verbindlichkeiten einhalten, Eigeninitiative usw.

Im Bereich der **Verselbständigung** sowie **finanziellen Grundsicherung und Wohnungssicherung** (Einkommensklärung, Schuldnerberatung, Wohnungssuche und –sicherung, Vermittlung Rechtsberatung, Vermittlung Jugendamt, Versorgung eigener Kinder) war eine Verbesserung oder Stabilisation bei 7,3% (bezogen auf 218 NutzerInnen) zu konstatieren.

Leistungsbereich FUN-Projekt

Allgemeines und Kontakte

Das FUN-Projekt war an 190 Tagen des Vorjahres an jeweils vier Tagen und 12 Stunden pro Woche geöffnet und wurde insgesamt 1.288 Mal genutzt. Regelmäßig nahmen 36 Personen das Sportangebot in Anspruch. Im Geschlechterverhältnis ist der Anteil der weiblichen Nutzer wieder zurückgegangen (siehe folgende Grafik).



Es zeichnete sich im letzten Jahr die Tendenz ab, dass vermehrt jüngere NutzerInnen (zwischen 6 und 14 Jahren) als Jugendliche und junge Erwachsene im FUN-Projekt verzeichnet werden konnten. Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, dass Jungen, welche im Rahmen der Hilfen zur Erziehung betreut werden und außerdem Störungen in den Bereichen ADS oder ADHS vorweisen, das zusätzliche Sportangebot anfragen und nutzen.

Ergebnisse und Erfolge der Handlungsziele

Ergebnisse und Erfolge in der Entwicklung und Förderung des individuellen Körperbewusstseins

Im Zusammenhang mit den jüngeren TeilnehmerInnen finden mehr Gruppentrainings und Kreistrainings (Zirkel- bzw. Stationstraining) in submaximalen Bereichen oder individuelle Trainingsformen statt. Das gleichzeitige Bewegen aller TeilnehmerInnen motiviert und spornt jeden einzelnen an. Je nach Schwerpunkt des Stationstrainings, verbessern die TeilnehmerInnen gemeinsam ihre konditionellen Fähigkeiten der allgemeinen Kraft und/oder der allgemeinen Ausdauer, entwickeln ihre Schnelligkeit oder fördern Gewandtheit und Geschicklichkeit. Diese Trainings finden wöchentlich mit regelmäßiger Teilnahme statt.

Darüber hinaus findet individuelle Trainingsarbeit in Form von Einzeltrainings (Boxen, Kraftsport) mit mehrfach begleitenden Gesprächen statt. Dies nehmen insbesondere ältere Jugendliche und junge

Erwachsene in Anspruch. Hier werden die erfolgten Leistungssteigerungen (z.B. Reduktion oder Erhöhung des Körpergewichts, Verbesserung der Muskelmasse, Steigerung individueller Leistungen in verschiedenen Kraftdisziplinen wie Bankdrücken, Kniebeuge oder Liegestütz) gemessen, besprochen und dokumentiert. Dies dient zum einen der besseren Körperwahrnehmung und vermittelt zum anderen Erfolgserlebnisse sowie Steigerung des Selbstbewusstseins.

Leistungsbereich Fortbildungen, Netzwerktreffen und Beratungen

Allgemeines

Im Jahr 2014 wurde erstmals ein Fortbildungs-, Netzwerk – und Beratungsmodul mit dem Themenschwerpunkt der niedrigschwelligen Jugendsozialarbeit in das Leistungsspektrum des SCHIRM-Projektes aufgenommen. Ziel der Erweiterung sollte es sein, dass über die Jahre hinweg gesammelte Fach- sowie Erfahrungswissen bezüglich dieses Themenbereiches an andere Fachkräfte, Einrichtungen und Träger in Sachsen-Anhalt weiterzugeben.

Die Bereitstellung und Installation des Angebotes umfasste zunächst die Erarbeitung einer grundlegenden Konzeption für das neue Modul bis zum 31.03. des Vorjahres sowie die Erstellung einer sachsenanhaltweiten Datenbank für die Zielgruppe der Fortbildungen und des Beratungsangebotes bestehend aus den sozialpädagogischen Fachkräften öffentlicher Träger (insbesondere Mitarbeiter der Jugendämter in Sachsen-Anhalt) sowie freier Träger im Land Sachsen-Anhalt. Sie beinhaltet derzeit 73 Kontakte mit 37 unterschiedlichen Institutionen bzw. Einrichtungen, von denen 13 Institutionen öffentlichen (Jugendamt) und 24 Einrichtungen freien Trägern zuzuordnen sind. Daneben wurde eine gesonderte Datenbank für die Netzwerkzusammenarbeit erstellt. Diese bezieht sich ausschließlich auf die Fachkräfte öffentlicher und freier Träger, die im Bereich Streetwork sowie niedrigschwellige und akzeptierende Jugendsozialarbeit (z.B. Kontaktcafés, Anlaufstellen, niedrigschwellige Beratungsstellen) beschäftigt sind. In dieser Datenbank sind derzeit 97 Kontakte in Sachsen-Anhalt registriert.

Teilnehmerzahlen

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 214 externe Teilnehmer durch das Fortbildungs- und Netzwerkmodul erreicht. Es fanden zwei Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 31 Teilnehmern statt.

Themenschwerpunkte

Themenschwerpunkte der *ersten Veranstaltung „Die wollen nur nicht“* bildeten die Ursachen und Wirkungen von sozialer Ausgrenzung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. Im Rahmen einer Gruppenarbeit hatten die Teilnehmer einerseits die Möglichkeit ihre eigenen Erfahrungen in der sozialpädagogischen Arbeit mit Randgruppen zu reflektieren. Sie konnten Stigmatisierungen und deren Konsequenzen in einer Selbsterfahrungsübung in Ansätzen erleben, um so Selbstkompetenz bezüglich der Haltung gegenüber ausgegrenzten Jugendlichen zu entwickeln. Andererseits wurden

Studienergebnisse zu Isolation und sozialer Ausgrenzung als theoretisches Fachwissen vermittelt. An der Veranstaltung nahmen 17 externe Fachkräfte teil.

Die *zweite Fortbildung „Crystal Meth – Neue Herausforderungen für niedrigschwellige Jugendsozialarbeit und Sozialpädagogische Familienhilfe“* vermittelte theoretisches Fachwissen zur Geschichte, Wirkungsweise und zum Konsumverhalten bezüglich der Droge sowie Ergebnisse wissenschaftlicher Studien zu den besonderen physischen sowie psychischen Risiken für die Kinder substituierter und drogengebrauchender Eltern. Daneben wurde Erfahrungswissen zu den Besonderheiten in der sozialpädagogischen Beratung im niedrigschwelligen Kontext und die im SCHIRM-Projekt erprobten Standards zur Sicherstellung des Kinderschutzes mit Crystal konsumierenden Eltern weitergegeben. Es nahmen 24 Fachkräfte an der Fortbildungsveranstaltung teil.

Netzwerktreffen

Im Jahr 2014 fand ein erstes konstituierendes Netzwerktreffen mit 10 Teilnehmern aus der Stadt Halle/Saale und dem Land Sachsen-Anhalt statt, in welchem sich die Mitglieder die Herausforderungen in ihren Arbeitsfeldern und Zielgruppen gegenseitig vorstellten und gemeinsam einen Rahmen für die weitere Netzwerkarbeit setzten (u.a. strukturelle Bestimmungen, Festlegung von Themenschwerpunkten). Inhaltlich befassten sich die Fachkräfte mit dem Zusammenspiel ethischer Grundprinzipien, Handlungsstandards und neuen Entwicklungstendenzen von Streetwork und Jugendsozialarbeit. Alle Teilnehmer äußerten ein deutliches Interesse an Aufbau und Pflege einer landesweiten Netzwerkarbeit im Bereich von Streetwork und Niedrigschwelligkeit.

Individualgruppenangebote

Die Anzahl der professionsübergreifenden Individualgruppenangebote umfasste im vergangenen Jahr 13 Gruppen mit 173 Personen. Diese gliederten sich in:

- Netzwerkpartner (z.B. Polizeischule in Aschersleben)
- Studierende und Auszubildende pädagogischer und verwandter Professionen (z.B. Rehabilitationspädagogik, Pflegewissenschaften, Lehramt u.a.)
- Sozialpädagogische Fachkräfte anderer EU-Staaten
- Schüler

Inhaltlich umfassten die Gruppenangebote folgende Themenschwerpunkte

- Grundhaltung, Einstellung und normative Orientierungen in der niedrigschwelligen Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Vorstellung der Problemlagen der Nutzer des SCHIRM-Projektes und Spezifika der sozialpädagogischen Arbeit der Einrichtung
- Soziale Verantwortung für gesellschaftliche Exklusion und Ungerechtigkeit
- Gesundheitliche Auswirkungen sozialer Benachteiligung

Bewertung

Das Fortbildungsmodul stieß nicht allein hinsichtlich der Teilnehmerzahlen, sondern auch bezüglich

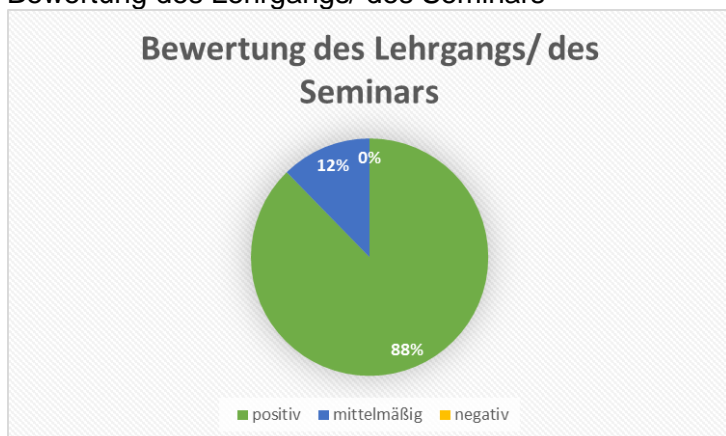
der Bewertung der einzelnen Veranstaltungen auf eine durchweg positive Resonanz. Jeder Teilnehmer der zwei Fortbildungsveranstaltungen wurde im Rahmen der Qualitätssicherung darum gebeten, einen Feedbackbogen zur Bewertung der übergeordneten Kategorien „Organisation der Veranstaltung“, „Ausgestaltung des Seminars“ sowie „Einschätzung der ReferentInnen und ModeratorInnen“ auszufüllen. Insgesamt liegen 33 Feedbackbögen der Auswertung zu Grunde. Die *Organisation der Fortbildungen* wurde zu 89% positiv bewertet. Kritik wurde bezüglich der Information zur Veranstaltung sowie zur Gruppengröße geäußert: 8 Nennungen fühlten sich nicht ausreichend informiert, 2 Nennungen bewerteten die Gruppengröße als nicht optimal.



(Einschätzung der Fortbildungsteilnehmer zu den Rubriken: Ausreichende Information vor der Veranstaltung; Ausstattung des Unterrichtsraumes, Gruppengröße, Pausenregelung)

Die Umsetzung sowie Ausgestaltung der Seminare hinsichtlich der inhaltliche Gestaltung sowie der Dauer der Veranstaltung wurde ähnlich positiv (89%) bewertet. 12% der Teilnehmer gaben eine mittelmäßige Einschätzung zu dieser Kategorie ab. Hierbei waren es hauptsächlich die Inhalte, die nicht den Erwartungen entsprachen.

Bewertung des Lehrgangs/ des Seminars

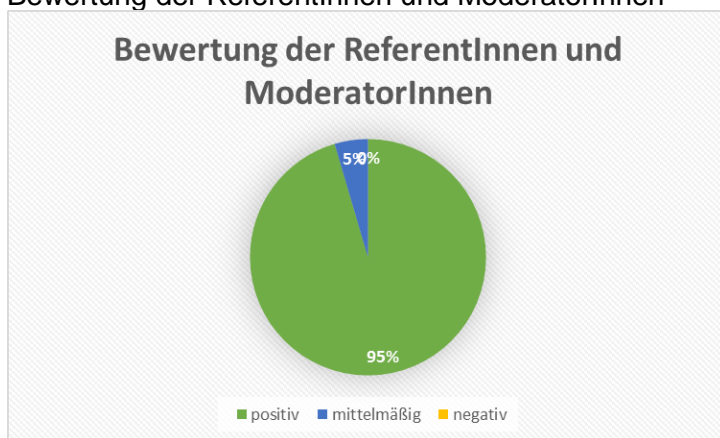


(Einschätzung der Fortbildungsteilnehmer zu den Rubriken: Entsprachen die Inhalte Ihren Erwartungen? Dauer der Veranstaltung)

Die ReferentInnen und ModeratorInnen wurden bezüglich ihrer fachlichen und methodisch-didaktischen Kompetenzen, ihrer Fähigkeiten differenziert auf die Probleme der Teilnehmenden

einzuweisen, dem von ihnen vorgegebenen Tempo, der Auswahl ansprechender Arbeitsformen und der zur Verfügungstellung von ausreichendem Raum für Diskussionen und Austausch zu 95% positiv bewertet. 5% schätzten die Referierenden und Moderierenden hinsichtlich der genannten Kompetenzen als mittelmäßig ein. Kritik wurde bezüglich der Rubriken „Tempo“, „ausreichend offener Raum für Diskussion/Austausch“ und der „ansprechenden Arbeitsformen“ geäußert. Hinsichtlich der Arbeitsformen formulierten die Teilnehmenden in den offenen Antwortkategorien, den Wunsch nach einer stärkeren Arbeit mit Bild- und Tonmaterialien sowie an praxisorientierten Fallbeispielen. Daneben wünschten sie sich eine interaktiv orientierte Gestaltung der Seminare (Kleingruppenarbeit, Raum für Diskussionen).

Bewertung der ReferentInnen und ModeratorInnen



(Einschätzung der Fortbildungsteilnehmer zu den Rubriken: Fachliche Kompetenz; Methodisch-didaktische Kompetenz; Fähigkeit, differenziert auf Probleme der TeilnehmerInnen einzugehen; Tempo; ansprechende Arbeitsformen; ausreichend offener Raum für Diskussion /Austausch)

Des Weiteren gaben die Teilnehmenden folgende Wünsche für thematische Schwerpunkte weiterer Veranstaltungen an: Messie Syndrom, Drogen, Gewalt, Methoden/Tipps im direkten Umgang mit Jugendlichen, Resilienz, Wie, wo und wann fängt Streetwork an. Als Reaktion auf diese Vorschläge bietet das SCHIRM-Projekt in diesem Jahr zwei weitere Veranstaltungen zum Thema Crystal Meth sowie eine Fortbildung für Berufseinsteiger im Bereich der niedrigschwelligen Jugendsozialarbeit und Streetwork an.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Prozessqualität

Die Umsetzung der Leistungsangebote konnte in den Leistungsbereichen FUN-Projekt, Case-Management und Fortbildungen, Netzwerktreffen und Beratungen in vollem Umfang erbracht werden.

Obwohl es in der Anlaufstelle zu Kürzungen der Öffnungszeiten kam, konnten weiterhin -angepasst an die neuen Öffnungszeiten- alle Angebote vorgehalten werden.

Zur Sicherung der Grundprinzipien, Umsetzung der Leistungsangebote und Erreichung derer jeweiligen Zielsetzungen fanden 52 Dienstberatungen (einmal wöchentlich) statt, in denen Organisatorisches und Fälle aller MitarbeiterInnen des SCHIRM-Projektes besprochen wurden. 13 zusätzliche Dienstberatungen (einmal monatlich) dienten den MitarbeiterInnen der Anlaufstelle zur Planung der Dienstzeiten, Vertretungen, Events, Freizeitveranstaltungen, vertiefenden Fallbesprechungen, Klärung von Konflikten, Vorgehensweisen bei Verstößen gegen die Hausregeln usw. Die Planung der Events fand zu Beginn des Jahres statt und orientierte sich zum einen an einer Wunschliste, nach welcher die NutzerInnen nach Vorlieben abstimmen konnten und zum anderen an den Ritualen im Jahresverlauf. Ein Großteil der Angebote der Grundversorgung (Mahlzeiten, Kleiderkammer, Wäsche waschen, Hygiene und Pflege...) wird von den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, sowie Bürgerarbeiterinnen und dem Bundesfreiwilligendienst (das sogenannte Hausteam) vorgehalten. Einmal wöchentlich findet eine Organisationsrunde mit dem Hausteam und einem/r Sozialpädagogen, zur Klärung anfallender Aufgaben, Krankheitsvertretungen, Anschaffungen, Reparaturen, Kritiken usw. statt. Bei akuten Krisenfällen, entweder Vorfälle im Haus oder akute Problemlagen von KlientInnen, welche im Rahmen des Case-Managements betreut wurden/werden, bedurfte es ein hohes Maß an Flexibilität und schneller klienten- und lösungsorientierter Handlungsbereitschaft und -fähigkeit. In solchen Fällen werden kurzfristige Fallbesprechungen anberaumt oder Treffen bzw. Begleitungen mit KlientInnen spontan vereinbart. Eine grundlegende Ressource zur schnellen Fallreflexion bietet die ständige Möglichkeit und Bereitschaft des Austausches unter den Kollegen und Kolleginnen im Haus. Zur weiteren Sicherung der Prozessqualität nahmen die MitarbeiterInnen an Fortbildungen teil, fanden Supervisionen, Qualitätszirkel, Vollversammlungen der NutzerInnen der Anlaufstelle statt, wurden Kooperationen gepflegt und eine Befragung der NutzerInnen der Anlaufstelle mittels Fragebogen durchgeführt (siehe Verfahren und Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation).

Bezüglich des Leistungsbereichs Fortbildungen, Netzwerktreffen und Beratungen ist festzuhalten, dass trotz des sehr neuen Leistungsangebots und der noch wenigen Erfahrungen der Mitarbeiterinnen in der Erwachsenenbildung die Veranstaltungen im Jahr 2014 sowohl gut angefragt als auch mittels der Feedbackfragebögen gut bewertet wurden. Die Inhalte, Abläufe und Methoden der jeweiligen Veranstaltungen werden von den zuständigen Mitarbeiterinnen gemeinsam und im Einzelstudium erarbeitet – Gruppenübungen werden auch schon mal im Team vorgetestet. Eine Weiterentwicklung der Inhalte erfolgt durch die Erfragung der TeilnehmerInnen in den einzelnen Veranstaltungen und anhand neuer fachwissenschaftlicher und praktischer Erkenntnisse. Die Organisation der Anmeldungen der Fortbildungsveranstaltungen wird 2015 über den Fortbildungskatalog für sozialpädagogische Fachkräfte des Landesverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt laufen.

Strukturqualität

Personelle Rahmenbedingungen

Zur Umsetzung der Leistungsangebote Anlaufstelle, Case-Management und FUN-Projekt waren im Berichtszeitraum 3,5 Vollzeitstellen (VBE) verteilt auf sieben SozialarbeiterInnen /SozialpädagogInnen (abgeschlossenes Studium mit sozialpädagogischen Qualifikationen) in paritätischer Besetzung mit Zusatzausbildungen, von denen ein ausgebildeter Trainer (Berufsabschluss Dipl. Sportlehrer/Fitnesstrainer) im FUN-Projekt beschäftigt ist, tätig. Außerdem waren eine befristete Mitarbeiterin in der Küche, vier PraktikantInnen, zwei Bürgerarbeiterinnen, ein Bundesfreiwilligendienst und 10 ehrenamtliche MitarbeiterInnen mit den anfallenden Aufgaben beschäftigt.

Zur Umsetzung des Leistungsangebotes Fortbildungen, Netzwerktreffen und Beratungen waren 0,5 Vollzeitstellen verteilt auf zwei Sozialpädagoginnen/Erziehungswissenschaftlerinnen tätig

Räumliche Rahmenbedingungen

Zur Umsetzung aller Leistungsbereiche standen insgesamt 205,83m² zur Verfügung. Hierzu gehören Büroräume, Aufenthaltsraum/ Anlaufstelle, Gruppenraum/ Kreativraum; inkl. 4 PCs zur Nutzung für die BesucherInnen, Küche, Sanitärbereiche (Männer / Frauen getrennt), Waschmaschinenraum, Kleiderkammer, 2 Lagerräume, Hundehof, Außengelände (Garten) mit Sitzmöglichkeiten sowie Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und ein gut eingerichteter Kraftraum mit 20 Sportgeräten. Zur weiteren Ausstattung gehören Telefon, Fax, Kopierer, Internetanschluss, 5 PCs, Fachliteratur und ein Kleinbus (PKW).

Bedarfsanalyse

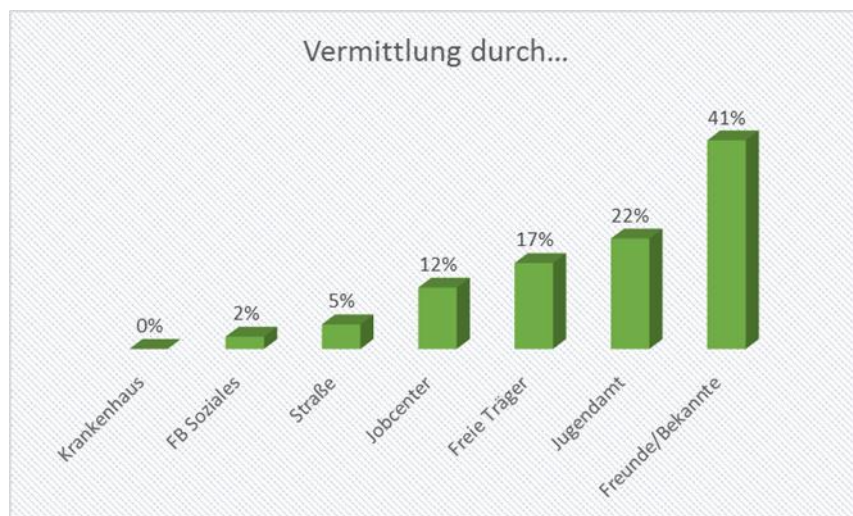
Die Bedarfsermittlung stützt sich zum einen auf bestehende Sozialraumdaten und den Kinderarmutsbericht der Stadt Halle sowie eine jährliche Selbstevaluation in Form einer anonymen Befragung mittels Fragebögen der NutzerInnen, in welcher die aktuelle Situation und Problemlagen der NutzerInnen erfragt und die Nutzung der bestehenden Angebote sowie Veränderungswünsche ermittelt werden. Darüber hinaus werden in regelmäßigen Dienstbesprechungen und Vollversammlungen gegenwärtige Lebenslagen der NutzerInnen und die Nachfrage und Wahrnehmung der Angebote reflektiert und dementsprechend abgestimmt.

Die Bedarfsermittlung der Fortbildungen und Netzwerktreffen findet anhand von Feedbackbögen und dem mündlichen Austausch statt.

Teilnehmergewinnung

Die Teilnehmergewinnung erfolgt einerseits über unsere Kooperationspartner, insbesondere die Drogenberatungsstelle drobs, die Bahnhofsmmission und evangelische Stadtmission Halle sowie die Jugendämter der Stadt Halle und des Saalekreises (weitere Kooperationspartner siehe unten), des

Jobcenters, vor allem aber über Mundpropaganda zwischen unseren NutzerInnen und deren Freunden oder Bekannten.



Für die Teilnehmergewinning der Fortbildungen und Netzwerktreffen wurde eine umfangreiche Adressdatenbank der potentiellen Interessenten und Multiplikatoren erstellt. Die Einladungen für die Veranstaltungen wurden postalisch und per Mail versandt.

Interne und externe Fortbildungen

Bezüglich der **internen Fortbildungen** fanden im Jahr 2014 drei **Qualitätszirkel** statt: Im ersten Qualitätszirkel hatten wir einen Familienrichter des Amtsgerichts Halle zu Gast. Er beantwortete den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Fragen zur Schweigepflicht, zu Tendenzen und Gründen von Herausnahme der Kinder aus den Familien oder Sorgerechtsentzug, Auflagenverstoß einzelner Familienmitglieder nach Gerichtsurteil, psychischer Vernachlässigung und Misshandlung, Unterbringungsantrag, der Rolle harter Drogen bei Sorgerechtsentzug und Einbezug der Kinder bei gerichtlichen Entscheidungen. Im zweiten Qualitätszirkel war eine Gerichtsmedizinerin des Universitätsklinikums zu Besuch. Hier wurde über das Thema Kindeswohlgefährdung und Kindesmisshandlung und wie man diese erkennt gesprochen. Der dritte Qualitätszirkel befasste sich mit den Themen Berufsethos, ethische Grundprinzipien und neue Entwicklungen in der Sozialen Arbeit.

Zu den regulären Dienstberatungen begrüßten wir Eingeladene zu fachübergreifenden Themen. Dies waren zwei Mitarbeiterinnen des ASD Halle, eine Sozialarbeiterin des Elisabeth-Krankenhauses, eine Psychologin des Jugendamtes Halle, ein Rechtsanwalt und Rechtsberater des Jobcenter Halle, eine gerichtsmedizinerin und ein Referent zum Thema Bundeskinderschutzgesetz.

Auch **externe Fortbildungen** wurden durch das pädagogische Fachteam der Anlaufstelle regelmäßig in Anspruch genommen. Insgesamt nahmen die Mitarbeiter 32 Tage an verschiedenen Angeboten teil:

Themen dieser Fortbildungen waren:

- Systemische Familientherapie (Langzeitausbildung)
- Fachtagung Qualitätsentwicklung als Daueraufgabe in der Kinder- und Jugendhilfe
- Führungskräftecoaching
- Kindesmisshandlung erkennen
- Sozialrechtliche Ansprüche für Schwangere, Alleinerziehende und Familie
- Lernwerkstatt Wirkungsorientierung
- Fachtag „Crystal in Sachsen-Anhalt: Neue Droge – neue Antworten?“
- Kinderarmut und Prävention
- Ausbildung zum Anti-Aggressionstrainer (AGT Magdeburg)

Zur Teilnahme an den Fortbildungen wurden die Mitarbeiter von der Arbeit freigestellt.

Supervision

Die Supervisionen im vergangenen Jahr griffen sowohl Teamthemen als auch Fälle von regelmäßigen Nutzern aus der Anlaufstelle auf. Es fanden insgesamt sechs Supervisionen am 19.02.2014, 09.04.2014, 28.05.2014, 16.07.2014, 10.09.2014 und 05.11.2014 statt. Ebenso wurde während der Klausurtagung ein ganzer Tag für Supervision genutzt (→ siehe *Punkt Klausur*).

Dienstberatungen

Bezüglich der Dienstberatungen hielten wir an unserem bewährten Muster der vergangenen Jahre (wöchentlich mittwochs von 8.30 bis 11.00 Uhr) fest. Sie ist in zwei Blöcke aufgeteilt, einen organisatorischen und einen Fallberatungsanteil. Im organisatorischen Bereich werden hausinterne Angelegenheiten sowie aktuelle Entwicklungen im kommunalen Jugendhilfesystem thematisiert. In den Fallberatungen hingegen besprechen wir besondere Vorkommnisse mit unseren Nutzern sowie aktuelle Probleme in der Einzelfallarbeit. Diese Fallberatungen dauern in der Regel eine Stunde. An der wöchentlich stattfindenden Dienstberatung nehmen alle Mitarbeiter teil. Zur besseren Nachvollziehbarkeit sowie Verbindlichkeit wird ein Protokollbuch geführt.

Fallberatungen/kollegiale Beratung

Die täglichen Übergaben zwischen Früh- und Spätschicht um 14.00 Uhr, in welchen bemerkenswerte Vorkommnisse und Besonderheiten aus dem vorherigen Dienst besprochen werden, sind im letzten Jahr aufgrund der verkürzten Öffnungszeiten verringert worden und finden nun zweimal wöchentlich statt. Eine weitere Fallberatung ist in die wöchentlich stattfindenden Dienstberatungen integriert (↗ siehe *Dienstberatungen*).

Neben der dargestellten Beratung im Fachteam, findet wöchentlich eine durch einen Sozialpädagogen moderierte kollegiale Beratung unter den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

im Haus statt (Köchin, Hausmeister, Bürgerarbeiter, Ehrenamtler). Hierbei werden sowohl organisatorische Aspekte für die Arbeit im Haus und mit den Klienten als auch die Zusammenarbeit im „Hausteam“ und im „Sozialpädagogenteam“ besprochen.

Zusätzlich zu den regulären Dienstberatungen am Mittwoch, bei der alle Mitarbeiter des sozialpädagogischen Fachteams des SCHIRM.-Projektes teilnehmen, fand im vergangenen Jahr einmal monatlich eine zusätzliche Dienstberatung statt, an der ausschließlich die Sozialpädagogen aus der Anlaufstelle sowie die Hausangestellten im selbigen Bereich teilnehmen. Hier werden sowohl organisatorische Aspekte, wie Dienstpläne, besondere Events und Teamdynamiken als auch die Arbeit in den Einzelfällen erörtert. Eine solche Beratung dauerte im vergangenen Jahr ca. 1,5 Stunden und wurde protokollarisch festgehalten.

Klausurtagungen

Die Klausurtagung fand vom 13.-15.06.2014 statt. Neben einer intensiven Fallberatung wurden konkrete Konflikte und Formen der Konfliktbewältigung in der Anlaufstelle besprochen. Am zweiten Tag lag der Fokus auf Visionen und Perspektiven des SCHIRM-Projektes, weswegen ein Überblick über die Historie des Projektes erarbeitet wurde. Anhand eines Zeitstrahls wurde die Frage „Woher kommen wir“ orientiert an wichtigen Punkten, Umbrüchen und Krisen beantwortet. Im Anschluss wurden in Form der Gruppenarbeit Stärken, Schwächen, Chancen und Grenzen bzw. Gefahren der Arbeit des SCHIRM-Projektes zusammengetragen. Erkenntnisreich war das Grundgefühl aller MitarbeiterInnen, die Anlaufstelle als ein sogenanntes „Mutterschiff“ des SCHIRMs wahrzunehmen als auch die Bilanz über die Weiterentwicklung und Vergrößerung der Arbeitsbereiche.

Statistik/ Selbstevaluation

Die Tagesstatistik wird seit dem vergangenen Jahr auch digital geführt. Hier werden die Anwesenheit und die Nutzung der Grundversorgungsangebote gezählt. Dies wird weiterhin verbessert und optimiert werden. Die Ergebnisse bezüglich der Erfolge und Wirkungen der Leistungsangebote bei den NutzerInnen erfolgt vorwiegend durch Beobachtungen und Gespräche der SozialpädagogInnen. Des Weiteren führt jede/r MitarbeiterIn führt EDV-gestützte Datenbank und eine standardisierte Dokumentation der Klientenkontakte und Arbeit mit Kooperationspartnern.

Vollversammlung

Im vergangenen Jahr fanden zwei Vollversammlungen statt, um die NutzerInnen über bevorstehende Veränderungen zu informieren und Wünsche und Kritiken diesbezüglich zu erfragen.

NutzerInnenbefragung

Auch im Jahr 2014 fand die jährliche Selbstevaluation in Form einer anonymen Befragung mittels Fragebögen der NutzerInnen der Anlaufstelle statt, in welcher die aktuelle Situation und Problemlagen der NutzerInnen erfragt und die Nutzung der bestehenden Angebote sowie

Veränderungswünsche ermittelt wurden. An dieser nahmen insgesamt 37 Personen teil. Dabei wurden Meinungen sowohl mit offenen Fragen, als auch mit vorgegebenen Antworten abgefragt.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2014 wurden fünf Zeitungsartikel in der regionalen Presse und zwei Fernsehberichte regionaler Sender veröffentlicht. Die Spender erhielten einen Dankesbrief zu Beginn und Weihnachtspost zum Ende des Jahres. Der Jahresbericht des Jahres 2013 wurde auf der Internetseite veröffentlicht. Das fortwährende Sommerfest begrüßte 80 Gäste aus unterschiedlichen Professionen und Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe. Außerdem hospitierten zwei Mitarbeiter der Mitteldeutschen Zeitung in der Anlaufstelle

Zum Thema Öffentlichkeitsarbeit über digitale soziale Netzwerke ließen wir uns von einem Mitarbeiter der Medienanstalt Sachsen-Anhalt über die Umsetzung, Vor- und Nachteile beraten, entschieden uns aber vorerst gegen die digitale Kommunikation mit unseren NutzerInnen.

Die Fortbildungsveranstaltungen und das Netzwerktreffen wurden sowohl auf der hauseigenen Internetseite (www.jw-frohe-zukunft.de) als auch auf der Internetseite des Jugendinfo-Service Sachsen-Anhalt (www.jissa.de) veröffentlicht. Darüber hinaus wurden Flyer und Newsletter-e-Mails erstellt. Diese wurden postalisch und per Mail an alle potentiellen Interessenten versandt.

Konzeptentwicklung

Im Jahr 2014 wurde das Konzept der niedrigschwelligen Jugendsozialarbeit überarbeitet.

Kooperation

Auch im Jahr 2014 konnten wir unsere langjährig bestehenden sowie stabilen Kooperationspartner nutzen, zu welchen insbesondere die Drogenberatungsstelle DROBS, die Jugendämter der Stadt Halle und des Saalekreises, das Jobcenter Halle sowie Saalekreis, die Agentur für Arbeit Halle, das Sozialamt der Stadt Halle, das Amtsgericht Halle-Saalekreis, der Soziale Dienst der Justiz und Justizvollzugsanstalten (z.B. Maßregelvollzug Bernburg, Frauengefängnis Luckau-Duben, Jugendhaftanstalt Raßnitz, JVA Halle) zählen. Im Rahmen unserer alltäglichen Arbeit mit unseren Nutzern ist auch immer wieder die Kooperation mit Ärzten (z.B. Substitutionspraxen Jeschke/Bertram und Gerdis/Damochwall), Rechtsanwälten (z.B. Umgangs- und Mietangelegenheiten), Schuldnerberatungsstellen (z.B. Verbraucherzentrale und Humanistischer Regionalverband) und Vermietern (z.B. HWG, GWG) wichtig.

Im letzten Jahr fanden drei Treffen mit Children for a better world e.V. statt. Hierzu besuchten zwei Pädagogen am 27. Juni 2014 eine Lernwerkstatt zum Thema Wirkungsorientierung in Berlin, ein Pädagoge nahm vom 25.-26. September 2014 in Frankfurt am Main an einer Veranstaltung zum Thema Kinderarmut und Prävention teil und am 17. November besuchten Children for a better world e.V. unsere Einrichtung mit dem Thema ‚Gesunde Ernährung‘.

Wie bereits in den vergangenen Jahren setzten die PädagogInnen ihre Mitwirkung in Arbeitskreisen, Sozialraumgruppen, Quartiersgruppen und der Liga fort. Sie nahmen an insgesamt 23 Treffen folgender Gremien teil:

- Liga
- Arbeitskreis Freie Träger
- Arbeitskreis §13 SGBVIII
- AG Drogen
- Arbeitskreis Armut
- Sozialraumplanungsgruppe Südstadt
- Sozialraumplanungsgruppe Silberhöhe
- Quartiersrunde Silberhöhe

Darüber hinaus wurden Gäste über das Jahr verteilt zu den wöchentlich stattfindenden Dienstberatungen eingeladen, um die jeweiligen Tätigkeitsfelder, Schnittstellen und Synergien zu nutzen und die Kooperation zu vertiefen. Dies waren zwei Mitarbeiterinnen des ASD Halle, eine Sozialarbeiterin des Elisabeth-Krankenhauses, eine Psychologin des Jugendamtes Halle, ein Rechtsanwalt und Rechtsberater des Jobcenter Halle, eine Rechtsmedizinerin und ein Referent zum Thema Bundeskinderschutzgesetz.

Statistik 2014 in Übersicht und im Vergleich

Indikator	2009	2010	2011	2012	2013	2014
S.C.H.I.R.M. Projekt	-					
Nutzer/innen, gesamt	209	250	260	272	240	218
davon männlich	135	155	155	164	142	111
davon weiblich	74	95	105	108	98	107
Neuzugänge, gesamt	79	83	90	83	73	68
davon männlich	51	53	53	51	40	41
davon weiblich	28	30	37	32	33	27

Nutzer Stadt Halle	151	183	179	194	165	160
Anteil zu Gesamt-nutzer	72,2%	73,2%	68,8%	71,3%	68,8%	73,4%
Nutzer Saalekreis	20	21	21	24	32	24



Anteil zu Gesamt- nutzer	9,6%	8,4%	8,1%	8,8%	13,3%	11%
Nutzer übriges Sachsen-Anhalt						13
Anteil zu Gesamt- nutzer						6%
andere BL/keine Angabe						21
Anteil zu Gesamt- nutzer						9,6%

Kontakte						
Anlaufstelle, gesamt	5.472	6.081	6.118	5.766	5.427	4.367

Indikator	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Mahlzeiten, ausgegebene	6.842	7.643	7926	7369	7107	5867
Nutzung Duschen	314	139	69	48	30	32
Nutzung Kleiderkammer	577	771	831	689	785	587
Nutzung Waschmaschine	931	828	854	775	718	432
Nutzung Gesundheit	68	71	64	124	60	33
Nutzung kreative Angebote	k. A.	22	5	31	6	54
Friseur				25	66	72

Indikator	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Gesundheitsvorso rge („Spritzentausch“)						
Kontakte männlich	142	125	69	71	19	96
Kontakte weiblich	232	85	109	156	49	29
Kontakte, gesamt	374	210	178	227	68	125

Beratungskontakt, gesamt	2.687	2.026	1.587	1.532	1.573	1.339
Beratungs- Nutzer/innen	124	132	121	112	182	167

FUN-Projekt	
--------------------	--



FUN-Kontakte, gesamt	1.623	1.583	1.412	1.212	1.109	1.288
---------------------------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------

Impressum

© 2013 S.C.H.I.R.M.-Projekt
der Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“
Halle-Saalekreis e.V.

Rudolf-Ernst-Weise-Str. 8
06112 Halle (Saale)
Telefon: 0345 / 299 89965
Fax: 0345 / 299 89961

E-Mail:
schirm-projekt@web.de
schirm-projekt@jw-frohe-zukunft.de

Homepage:
www.schirm-projekt.de
www.jw-frohe-zukunft.de/s-c-h-i-r-m

Bankverbindung:
Saalesparkasse
Konto-Nr. 387 303 316
BLZ: 800 537 62